

Landesteilung von 1392 mit den Linien Straubing-Holland, Bayern-München, Bayern-Ingolstadt und Bayern-Landshut sind auch die angrenzenden Territorien Oberpfalz, Salzburg, Passau, Leuchtenberg-Hals und Oettingen berücksichtigt. Zeitlich erscheint der Rahmen 1390–1470 auf den ersten Blick relativ eng gefaßt. Es wird aber bei der Lektüre sehr schnell deutlich, daß dieser Zeitraum durch eine ganz ungewöhnliche Fülle archivalischen Materials zur Münzprägung, Münzpolitik und Münzverwaltung Bayerns ausgezeichnet ist, die man kaum erwartet hätte und die vermutlich in dieser Dichte für kein anderes Territorium innerhalb des Reiches vorliegen dürfte. Die Aufarbeitung und Auswertung dieses einzigartigen, bisher nur aus der lückenhaften Edition Johann Georg von Loris aus dem Jahre 1768 (!) bekannten Materials steht im Mittelpunkt, der zweite Band ist fast vollständig einer Regesten-Edition gewidmet. Im ersten Band wird die Geld- und Münzgeschichte Bayerns im 15. Jh. behandelt, sowohl in chronologischer Darstellung (Kap. II, S. 8–126) als auch nach ausgewählten Themenbereichen (Kap. IV, S. 495–585). Kap. III (S. 127–494) stellt die Münzprägung im Detail dar (Münzstände, Münzstätten, Münzkatalog). Dazu gehören auch die Ermittlung von Pragemengen und Prägefrequenzen (wozu bisher für das Gebiet Deutschlands nur wenig Material vorliegt) sowie Auflistungen von Münzpersonal, Markgewichten, Münzfüßen und Münzfunden. Schließlich ist auch der Geldumlauf in Bayern sowie den angrenzenden Ländern Österreich und Böhmen anhand der Münzfunde untersucht worden, um auf diese Weise die praktische Wirksamkeit der Münzverordnungen und Regularien sowie die Bedeutung des bayerischen Geldes im In- und Ausland zu fassen. Daneben bildet die Aufarbeitung des numismatischen Materials mit genauem und kritischem Katalog der in den bayerischen Herzogtümern und den angrenzenden Territorien geprägten Münzen den zweiten Schwerpunkt des Buches. Zuletzt ist dies zusammenfassend in knapper Form durch J. P. Beierlein 1901 erfolgt, so daß nicht nur hundert Jahre numismatischer Forschung nachzutragen, sondern das Meiste ganz neu darzustellen war. Der Numismatiker begrüßt dankbar einen ebenso vollständigen wie detaillierten Katalog der bayerischen Münzen des 15. Jh. Daß Bayern in dieser Zeit nur äußerlich unscheinbares, technisch und bildlich ebenso anspruchsloses wie gleichförmiges Pfenniggeld produzierte, hat man immer gewußt. Die auf 37 Taf. in guter Abbildungsqualität wiedergegebenen Münztypen führen nun aber deutlich vor Augen, wie stark Bayern bis zum Ende des MA an dem andernorts längst zum Kleingeld degradierten Pfennig als einziger Währungsmünze festgehalten hat. Höherwertige Münzen und gestufte Münzsysteme spielten in den münzpolitischen Konzepten nicht einmal ansatzweise eine Rolle, obwohl sie im Geldverkehr bereits von praktischer Bedeutung waren. Nach 1460 scheint selbst die Pfennigprägung eingestellt und bis 1506 überhaupt kein eigenes Geld mehr in Bayern produziert worden zu sein. Das wirft ein Schlaglicht auf den geringen Monetarisierungsgrad des Landes, auch wenn in der Hauptphase der Geldproduktion, der sog. Schinderlingszeit 1459/60, die Münzstätte München pro Woche einen Ausstoß von bis zu 600 000 Pfennigen erreichte. Methodisch hat der Autor das gesamte zur Verfügung stehende Quellenmaterial (Archivalien, erzählende Quellen, Münzen, Münzfunde) intensiv und umsichtig genutzt und eine sowohl numismatisch wie geldgeschichtlich überzeugende Arbeit vorgelegt. Bernd Kluge